

entsprechende
Bankkommissars
er hat nach der
tionen, die nicht
ausländischen
ngen. Er er-
als des Rura-
die letzte Ent-
nal- und Bän-
seiner Tätig-
Reichsbank soll
werden. Wenn
gemachte wer-
schen.
ung über die
ht auf diesen
icht von Reich
Banken, Hypo-
tungen, Spar-
als sie aus-
zur Zukunft

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einfl. Träger-
lohn 1.60; Einzelnummer 10 Pfennig.
Erscheint an jedem Werttage - Barbeite-
leistung im Oberamtsbezirk - Schrift-
leitung, Druck und Verlag von G. W. Zoller
(Joh. Karl Zoller) Nagold, Marktstraße 14



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: 1 spaltige Vorgab-Zeile ober-
bieren Raum 20 J. Familien-Anzeigen 15 J.
Reklamzeile 60 J. Sammel-Anzeigen 50%
Aufschlag - Für das Erscheinen von Anzeigen
in bestimmten Ausgaben und an besonderen
Plätzen, wie für Telefon, Aufträge und Adress-
Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. - In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Postfach No. 5113

Nr. 221

Gegründet 1827

Dienstag, den 22. September 1931

Feuilleton Nr. 29

105. Jahrgang

Der schwarze Tag in England Angeheure Verluste des Volksvermögens

London, 21. Sept. In der letzten Woche war die Bank von England wieder genötigt, größere Mengen Gold an das Ausland abzugeben, um den trotz aller Sparmaßnahmen abdrückenden Sterlingkurs zu stützen. Der Goldverlust dürfte in der Woche sich auf rund 50 Millionen Mark belaufen haben. Das Gold ging diesmal in der Hauptsache nach Holland und in die Schweiz. Die Bank von England sah sich dabei genötigt, die Abflüsse in Barrenform auszuführen, das gemünzte Gold (Sovereigns) dagegen zurückzubehalten.

Der Goldverlust erregte alsbald Beunruhigung; der Kurs der an der Börse gehandelten englischen Papiere rutschte mehr und mehr nach unten, doch glaubte man noch am Freitag morgen, glimpflich in die neue Woche hinüberzukommen, um so mehr, als am Samstag die Börse nur einen halben Tag geöffnet war.

Die nationale Regierung war bis dahin des Glaubens, daß der Sterlingkurs nicht ernstlich gefährdet sei. Mac Donald war am Freitag morgen, wie gewohnt, nach seinem amtlichen Wochenensitz Chequers abgereist. Aber schon am Freitag abend wurde Mac Donald durch Fernspruch mitgeteilt, daß im Lauf des Freitags bereits ein weiterer Verlust von 17 bis 17,5 Millionen Pfund (340-350 Millionen Mark) eingetreten sei, davon wieder 2 Mill. Pf. (40 Mill. Mark) in Gold, der Rest in Anleihen und Krediten. Die Bank von England habe festgestellt, daß sie das Pfund Sterling, die englische Währungseinheit, nicht mehr mit Gold decken könne, sie wolle aber zunächst noch am Samstag mit der Börse Fühlung nehmen. Am Sonntag vormittag erhielt Mac Donald die Meldung, daß inzwischen weitere 2 Millionen Pfund verloren gegangen seien.

Vom Ausland wurden hohe Summen englischer Wertpapiere auf den Markt geworfen und kurzfristige Kredite zurückgezogen; einheimische Spekulanten und verängstigte Gemüter machten mit und so erlebte die Londoner Börse oder richtiger das englische Volksvermögen einen schwarzen Tag, wie ihn das stolze Großbritannien noch selten gesehen hat.

Die Goldwährung außer Kraft gesetzt

Mac Donald kehrte nun sofort nach London zurück und berief am Sonntag einen Ministerrat, über den Reuter folgenden amtlichen Bericht verbreitete:

Die Regierung ist sich nach Zurückziehung der Bank von England darüber klar geworden, daß es notwendig ist, ab Sonntag, den 20. Sept., mitternachts, die Goldwährung außer Kraft zu setzen. Ein Geheul, der die Bank von England ermächtigt, die Einlösung der Banknoten in Gold einzustellen, wird dem Parlament am Montag zugeleitet und sofort in allen Leisungen erledigt werden.

Seit Mitte Juli sind Summen, die sich auf über 200 Millionen Pfund (4 Milliarden Mark) belaufen, vom Londoner Platz weggezogen worden. Diesen Anforderungen ist man teilweise mit Hilfe der Bestände an Gold und fremden Valuten nachgekommen, teilweise mit Hilfe der in Frankreich und Amerika eingeräumten Kredite.

Durch die Beschlüsse des Ministerrats werden Verpflichtungen der englischen Regierung oder der Bank von England, die in fremder Währung zahlbar sind, nicht ausbezahlt. Eine Unterbrechung des gewöhnlichen Bankgeschäfts wird am Montag nicht eintreten und es besteht kein Grund, daß solche Geschäfte, die sich in Sterling-Währung vollziehen, durch die neuen Maßnahmen in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Börse wird am Montag nicht geöffnet sein, da das Parlament die Annahme der notwendigen Gesetzentwürfe erledigen muß.

Die Regierung ist der Ansicht, daß die augenblicklichen Schwierigkeiten nicht auf Kapitalausfuhr durch britische Staatsangehörige zurückzuführen sei, da die große Masse der Kapitalrückführungen auf fremde Rechnung erfolgte. Die Banken haben sich verpflichtet, ihre Mittelkraft bei Durchführung der Käufe von fremden Devisen durch englische Staatsbürger zur Verfügung zu stellen. Ausgenommen sind nur solche Devisenanforderungen, die zur Erfüllung bestehender Verpflichtungen oder durch die tatsächlichen Bedürfnisse des Handelsverkehrs sich ergeben. Die Regierung wird, wenn es rätlich erscheint, nicht zögern, noch weitere Maßnahmen zu ergreifen.

Notgefehe

Reuter meldet weiter, der Ministerrat habe „in voller Ruhe einmütig die Beschlüsse gefaßt“, und die Minister haben „erheblichen Hauptes“ das Palais Mac Donalds in Downing Street verlassen. Mag sein, denn der richtige Engländer versteht es ausgezeichnet, die äußere Form zu wahren. In ihrem Innern mag es anders ausgesehen haben, worauf die Beschlüsse des Ministerrats hinweisen, die für Süd-England geradezu unerhörte sind. Außer der Aufhebung der Goldwährung, die vorläufig für sechs Monate vorzuziehen sein soll, wird eine scharfe Heberwagung des Devisenverkehrs und der Kapitalflucht durchgeführt werden, also Maßnahmen, wie sie das ausgegangene Deutschland vornehmen mußte.

Außer dem Unterhaus wurde am Montag auch das

Oberhaus einberufen, da die Notgefehe unbedingt bis Montag abend vom Parlament verabschiedet sein müssen, um dann sofort vom König unterzeichnet zu werden. Die Bank von England ist im voraus vom Ministerrat zu den von ihr zu treffenden Maßnahmen ermächtigt worden, für die Bankvorsorge muß also das Parlament die „Indemnität“, d. h. die nachträgliche Zustimmung erteilen.

Zunächst hat die Bank von England den Diskont von 4% auf 6 v. h. erhöht.

Schatzkanzler Snowden wird am Montag abend eine Rundfunkansprache an das englische Volk halten, um die Notwendigkeit der neuen Notgefehe zu erklären.

Senderion zur Lage

London, 21. Sept. Der Führer der Opposition, Henderson, erklärt: Die Lage, der wir gegenüberstehen, erfordert Vertrauen und nicht Verzweiflung. Die innere Kraft der Nation ist unvermindert, und wenn wir nur Ruhe und Entschlossenheit bewahren, werden wir unsere Schwierigkeiten um so schneller und erfolgreicher überwinden.

Gewinn Englands durch die Aufhebung der Goldwährung

London, 21. Sept. Das liberale „News Chronicle“ stellt fest, die Aufhebung der englischen Goldwährung und das Sinken des Sterling-Kurses werde dieselbe Wirkung haben, wie ein hoher Schutzoll. Zwangsweise werde die Einfuhr vermindert, weil sie teurer werde und umgekehrt werde die britische Ausfuhr gefördert. Somit entstelle jeder Grund für Auslösung des Parlaments und Neuwahlen.

Das Hauptblatt der Opposition, der „Daily Herald“ schreibt, die Aufgabe der Goldwährung bedeute nichts weiter als die Wiederherstellung der Lage, in der sich England nach dem Krieg bis 1925 befand. Der Bericht auf die Goldwährung werde dem britischen Ausfuhrhandel entscheidende Vorteile bringen. Der Schritt der nationalen Regierung sei klug und heilsam, er hätte schon etwas früher erfolgen sollen. Sehr müsse schleunigt eine internationale Konferenz zur Behandlung dieser und anderer damit zusammenhängender Fragen einberufen werden.

London, 21. Sept. „Daily Express“ steht in dem Währungsdruck in England einen neuen Beweis für die Notwendigkeit einer Kollusion der Ministerei des bri-

tischen Reichs. Um die Aufhebung der Goldwährung in England sich Sorge zu machen, wäre Sache Amerikas und Frankreichs, da sie England gewissermaßen gezwungen hätten, von der Goldwährung abzugeben. Wenn die Goldwährung nicht nur in England, sondern auch in anderen Ländern aufgegeben würde, dann würden die Goldvorräte in den Gewölben der Bank von Frankreich und der Bundesreservebank nicht mehr den Platz wert sein, den sie einnehmen.

„Daily Mail“ erklärt, die zeitweise Aufhebung der Goldwährung werde jedem britischen Industriezweig zugute kommen.

Der konservative „Daily Telegraph“ betont, der nationale Stolz Englands habe einen unerhörten Schlag erhalten; jetzt sei das Ereignis eingetreten, das durch die Bildung eines nationalen „Konzentrationskabinetts“ gerade hätte verhindert werden sollen. Auswärtige Kräfte und Einflüsse haben den Beschluß der Regierung unermesslich gemacht. Hierzu gehören auch die „aufgekauften Darlehnungen“ über die Vorgänge in der britischen Flotte. Im übrigen bestehe keine Gefahr der Flucht vor dem Pfund Sterling in der Weise, wie dies früher bei der Mark und dem französischen Franken der Fall war. Die Regierung werde jetzt hoffentlich Schritte tun, um mit den Regierungen der anderen Großmächte die Frage der Wiederherstellung des internationalen Handels zu erörtern.

„Times“ sagt: Wenn England nicht jahrelang Verschwendung getrieben hätte, und wenn die Vereinigten Staaten und Frankreich nicht drei Viertel des ganzen Goldvorrats der Welt in ihrem Besitz hätten, dann würde Großbritannien imstande gewesen sein, bei der Goldwährung zu bleiben.

„Financial News“ sagt u. a.: England ist buchstäblich durch das Vorgehen fremder Staatsangehöriger von der Goldwährung vertrieben worden. Die auswärtigen Börsen hätten mit dazu beigetragen, die Nervosität zu befeuern. Die amerikanische Bundesreservebank und die Bank von Frankreich sollten ihr Neugieriges tun, um Spekulationen der Baissiers auf das Pfund zu verhindern. Die Engländer werden sicherlich ihre Kreditwürdigkeit und ihren guten Humor nicht verlieren. Das verarmte deutsche Volk, dessen Lage unendlich gefährlicher ist als die Englands, habe eine bewundernswürdige Entschlossenheit und Mut gezeigt. So werden auch die breiten Massen des englischen Volks das Verhängnis der Abwärtigung des finanziellen Sturmes beitragen.

Der Fluch der bösen Tat!

Bis zum Krieg hatte England volle Goldwährung, da außerordentlich viel gemünztes Gold im Umlauf war, die verhältnismäßig wenigen Noten waren stark überdeckt. Die Kriegskosten nötigten zur Einziehung des Umlaufgolds, das dann in die Kasse der Reusporter Banken sich zur Bezahlung amerikanischer Kriegsanleihen und als Sicherheit für die von Amerika gewährten Kriegsanleihen. Seitdem ist das Gold mit Ausnahme weniger Staaten aus dem Verkehr in Europa verschwunden und die Kassen der meisten europäischen Notenbanken besitzen noch eben soviel Gold, das es für die Deckung der Noten höchst und recht ausreicht. Die sogenannte „Goldwährung“ ist also längst keine reine Goldwährung mehr, sondern eine sogenannte Goldfernwährung; das noch vorhandene Gold liegt in den Kellern der Hauptnotenbanken und dem Verkehr dienen Banknoten, die bis zu einem gewissen Prozentsatz durch jene Restgoldbestände nordwärts gedeckt sind. Diese Deckung ist aber lediglich eine Vertrauenssache, und wenn das Vertrauen ausgeht, dann kommt es zum Krach oder zur „Krise“, wie am 13. Juli in Deutschland oder jetzt in England.

Der Krach ist zwar keine unmittelbare Folge des Kriegs, sondern der schmachvollen Politik, die unsere ehemaligen Kriegsgegner nach dem Krieg bis heute den „Besiegten“ gegenüber einzuhalten für gut befanden. Daß der Zusammenbruch Deutschlands eines Tags sie selber treffen werde, hatten sie in ihrem Siegerübermut nicht einsehen wollen. Mussolini war der erste, der es begriff. Nun kommt die Reihe an die „Sieger“ und das stolze England

macht den Anfang. Es hat an dem Krieg nächst Frankreich und Rußland sein gerütteltes Maß von Schuld, England hat auch wie die andern starrsinnig an der niederträchtigen Kriegsschuldfrage festgehalten und jede Verrückung des frevelhaften, verlogenen Versailles Vertrags abgelehnt — es hat die tückische Politik Frankreichs gegen Deutschland und Oesterreich unentwegt unterstützt.

Jetzt kommt die Sühne für all das Unrecht, das Deutschland mit der Entseelung des Weltkriegs und in den letzten 13 Jahren angelan worden ist. Denn jede Schuld rächt sich auf Erden, und wenn Gottes Rächen langsam mahlen, so mahlen sie um so sicherer. Und England wird nicht der einzige „Sieger“ bleiben, an dem sich der „Sieg zur Errettung der europäischen Zivilisation“ rächt. Auch die andern Schuldigen werden daran kommen. Jetzt schon fürchtet Frankreich, daß seine Goldhaufen wertlos werden, wenn England und andere Staaten, die so viel Einsatz und Mut besitzen wie die Engländer, daran gehen werden — oder dazu übergehen müssen —, sich der Feilschen der Goldwährung zu entledigen. Durch die unnatürliche Steigerung des Goldpreises nach dem Krieg um ein volles Drittel ist ja eben die gewaltige Goldmacht Frankreichs entstanden, denn Deutschland muß seine Milliardenbills in dem verteuerten Gold bezahlen. Aber trotzdem wird auch Frankreich seines Besitzes nicht froh werden. Ihm drohen Gefahren, an die es noch nicht denkt, die mit Krieg und Völkerverbund nichts zu tun haben, sondern die von innen heraus einem überfüllten, übermühtigen Volk entstehen.

Goldwährung in Deutschland oder nicht?

Berlin, 21. Sept. Im Zusammenhang mit den letzten Londoner Vorgängen wird in manchen Kreisen die Frage erörtert, ob es nicht auch für Deutschland zweckmäßig sei, nach dem Beispiel Englands vom Goldstandard abzugeben. Dazu wird von unerschierter Seite bemerkt, daß die englischen Währungsmaßnahmen noch keineswegs eine endgültige Abkehr vom Goldstandard bedeuten. Die Rückkehr Englands zu diesem System sei bekanntlich in der englischen Öffentlichkeit und Finanzwissenschaft in den letzten Jahren

eifrig kritisiert worden. Aber bisher liege kein Beweis dafür vor, daß grundsätzliche Einstellung der englischen Regierung sich irgendwie geändert habe. Schon daraus ergebe sich, daß Deutschland keine Veranlassung habe, eine Verrückung seiner Währungsverhältnisse vorzunehmen. Dazu komme noch, daß die inneren wie die ausländischen Interessen, die Deutschland zum Festhalten der Goldwährung veranlassen, weiter bestehen.



Französische Bejorgnisse um die Goldwährung

„Echo de Paris“ schreibt: Das Beispiel, daß die größte Gläubigernation der Welt ihre Währung aufgeben, sei gefährlich. Die Länder, die heute noch an der Grenze der Inflation stehen, werden nicht mehr die Kraft haben, Inflationen zu widerstehen. Der Sterling sei die Währung der Handelswelt, das Rückgrat des Londoner Finanzmarktes. Durch die Aufgabe seiner Goldwährung ziehe sich England vom Wirtschaftsnationalismus zurück, und die Länder, die ähnliche Währungsmaßnahmen schon vorher hatten, werden nicht zögern, die neuen Wege der englischen Finanzen nachzumachen. Frankreich sei „aus engster mit England verbunden“, nicht wegen der vielen Milliarden Franken, die die Bank von Frankreich in Pfund Sterling angelegt habe, sondern wegen der Zusammenarbeit beider Länder „zur Verteidigung der demokratischen Zivilisation“.

In Frankreich fürchtet man also, daß Deutschland, Oesterreich und Ungarn ebenfalls die Goldwährung aufgeben könnten, um sich der Golddevisenpotte Frankreichs zu entziehen.

Genf leert sich

London, 21. Sept. Der Genfer Berichterstatter der „Times“ meldet, alle verantwortlichen Politiker in Genf treffen Vorbereitungen, um nach Hause zurückzukehren, da sie der Meinung seien, daß die jetzige Krise die schlimmste seit August 1914 sei.

Die Meinung Amerikas

London, 21. Sept. Reuter meldet aus New York, die dortigen Finanzkreise billigen die vorübergehende Aufhebung der englischen Goldwährung als eine Maßnahme in dringender Notlage. Die führenden Bankiers New Yorks hielten am Sonntagabend eine Besprechung über Maßnahmen, die angeht die Rückwirkungen der englischen Krise auf Amerika und zur Zusammenarbeit zwecks Erleichterung der Lage Englands ergriffen werden müssen. Die amtlichen Kreise in Washington lehnen jede Neufassung über die englische Krise ab.

Neueste Nachrichten

Der chinesischn-japanische Streit

Tokio, 21. Sept. Das japanische Kriegsministerium gibt bekannt, daß die chinesische Kriem-Division gegen Tschentan an der Grenze Koreas vorgerückt sei. Man erwarte, daß weitere japanische Truppen aus Korea nach der Mandchurie abgehen werden. Ein Teil der japanischen Division, die in Nanam in Nordost-Korea liegt, sei bereits verladen worden.

Der stellvertretende Außenkommissar Karawan in Moskau empfing den japanischen Botschafter in Moskau, Hirata, zu einer Aussprache über die jüngsten Vorgänge in der Mandchurie.

Peking, 21. Sept. Die chinesische Regierung hat eine zweite Note an Japan gesandt, in der sie die sofortige Räumung der besetzten Gebiete der Mandchurie und die Wiederherstellung des bisherigen Zustands verlangt. China behält sich das Recht vor, später „entsprechende Schritte“ zu unternehmen. Im Hinblick auf die letzten Ereignisse hat die Regierung den nächsten Mittwoch zu einem nationalen Trauertag erklärt.

Die Verluste bei Tschentan

London, 21. Sept. Der „Times“-Berichterstatter in Tokio meldet, bei den Kämpfen um Tschentan hätten die Japaner, die in Stärke von 800 Mann angriffen, insgesamt 443 Gefangene gemacht und 42 Geschütze erbeutet. Die Japaner hätten 51 Tote und 88 Vermundete verloren.

Explosion eines transsibirischen Personenzugs

Peking, 21. Sept. Ein transsibirischer Personenzug, der am Freitag nachmittag Chorbun in westlicher Richtung verfuhr, ist durch Explosion zerstört worden. Die Verpöpfung dieser Nachricht ist auf die Unterbrechung der Telegraphenlinie infolge der chinesischn-japanischen Kämpfe zurückzuführen. Auch die Zahl der Opfer ist noch unbekannt. In chinesischnen Kreisen verlautet, daß ein Einbruch von Sowjettruppen in die Nordmandchurie vorbereitet werde und daß die Explosion des Zuges hiermit im Zusammenhang stehe.

Hugenberg über Deutschlands Gesundung

Deutschnationaler Reichsparteitag

Stettin, 21. Sept. Am zweiten Tag hielt der Parteiführer Dr. Hugenberg eine große Rede über das innerpolitische Programm der Partei.

In Deutschland ist ein innerlicher Umschwung der Machtverhältnisse eingetreten, der künstlich und verfassungswidrig niedergehalten wird — sonst hätten wir längst in Preußen und im Reich eine Regierung der nationalen Opposition. Heute haben wir eine Diktatur. Die Diktatur des Zentrums. Ihr Zweck ist die Verhinderung einer Rechtsregierung. Also Rettung der Demokratie. Die Römer kannten Diktatur zur Rettung des Vaterlands. Die neue deutsche Diktatur bedeutet den Bürgerkrieg.

Diese Diktatur hat sich bis zum bisher erreichten Grade der Völkerei in den letzten 1 1/2 Jahren Zentrumschicht entwickelt — seit dem Amtsantritt der Regierung Brüning. Ihre Machtgrundlagen sind der Reichspräsident, die Reichswehr und Preußen, d. h. das Bündnis des Zentrums mit der preussischen Sozialdemokratie und damit die preussische Schutzpolizei. Einige Wirtschaftsführer stützen sie in der bei ihnen bekannten Kurzsichtigkeit. Die Mittelparteien des Reichstags geben der Zentrumsdiktatur durch ihre Heße den Mantel der Legalität. Unter solcher Deckung vollzieht sich die Anebelung der Opposition. Auf dem Young-Plan hat sich die Zentrumsdiktatur aufgebaut. Vom Herbst 1929 ab war es für den gesunden Menschenverstand klar, daß die Sozialdemokratie sich nach der Annahme des Young-Plans aus der Verantwortung drücken wollte. Die Suppe, die von ihr eingebracht war, sollte wieder einmal von einer „bürgerlichen“ Regierung ausgelöffelt werden. Im Frühjahr 1930 sollte dann — im Sturm marxistischer Entrüstung über diese unfähige bürgerliche Welt, über diese törichten „Nationalisten“ — ein marxistischer Reichspräsident und ein in der Mehrheit marxistischer Reichstag gewählt werden. Durch Herbeiführung der Reichstagswahl vom 14. September 1930 haben wir den letzten krampfhaften Versuch der SPD., die Verantwortung abzuschütteln, glücklich vereitelt. Das war damals der Kern der Dinge. Von da ab hat die Sozialdemokratie durch ihre Abstimmungen im Reichstag jeden Schlag mitmachen oder mindestens gutheißen müssen, den das gegenwärtige Kabinett über Deutschland verhängt hat. Nicht nur in Preußen, sondern auch im Reich trägt sie die volle Mitverantwortung für alles, was geschehen ist. Wir müßten vor der Welt und vor der Zukunft die nationale Ehre des privatwirtschaftlich denkenden Menschen retten. Ich weiß, daß mancher kluge Wirtschaftler vor ein und zwei Jahren über solche Gedankengänge die Nase gerümpelt und sie als theoretische Spielerei abgetan hat. Aber ich denke, das Rätseln wird ihm inzwischen vergangen sein, und er wird eingesehen haben: rein wirtschaftliches Denken, das die Psychologie der Massen und der Frauen und der Jugend und den göttlichen Funken nicht versteht, der auch in den Massen blüht, ist miserabile Politik.

Seitens des Zentrums oder irgendeiner anderen Stelle ist während der Zeit meines Vorleses der DNB. niemals irgendein Angebot zu irgendwelcher „positiven Mitarbeit“ gemacht worden. Nur wir haben — wegen des Genettes der Lage, aber auch zur Verhütung erfolgreicher Gesichtsfällung — unsereits vor der Reichstagsauflösung im Juli 1930 dem Reichsführer Brüning den offiziellen Vorschlag einer Zusammenarbeit gemacht. Wir stießen in dieser kritischen Stunde keine Hand zurück, die sich uns zu wirklich ehrlcher Zusammenarbeit anbietet. Wir kennen in der Politik keine grundsätzlichen Feindschaften. Ich betone dies ausdrücklich, daß, wenn ich den Namen Brüning nenne, es mir nicht auf die Person und ihre Kritik ankommt, sondern auf das politische System, das er vertritt.

Sieht das Zentrum die kommenden schweren Dinge, und will es um seiner Herrschaft willen trotzdem die Gefahr laufen? Will das Zentrum es darauf ankommen lassen, daß Deutschland in den Bolschewismus hineinrennt? Es ist ein geradezu jammervoller Trümmersaufen, vor dem wir stehen. Wie oft hat diese Regierung seit Anfang 1930 versichert, daß die deutschen Finanzen nun „in Ordnung“ seien? Wie oft sind diese Versicherungen durch neue Steuerwollen Lügen gestraft worden? Ueber fünf Milliarden neue

Jahreslasten und der heutige Zustand der öffentlichen Haushalte reden eine deutliche Sprache.

Die Landwirtschaft sollte nach der Beischaft des Reichspräsidenten von Oftern 1930 gerettet werden. Statt dessen ist ihr Ruin so weit fortgeschritten, daß heute fast der beste Helfer des Landwirts sein Gläubiger ist, der nicht ekelieren kann, weil er sonst sein Geld verlore. Der gesamten Wirtschaft sollte durch Hebung der Preise und Löhne und sonstige Mittel geholfen werden. Was ist aus diesen schönen Reden geworden? Bald liegt jetzt die Hälfte der deutschen Arbeitsstätten still. Den bisherigen Unternehmern winkt der weiße Stab und den Arbeitern und Angestellten Arbeitslosenunterstützung und „Aussteuerung“, schließlich der Hunger. Der deutsche Osten sollte wieder aufgerichtet werden. Er ist heute krank und gefährdeter denn je. Die kulturelle Zerstörung schreitet fort.

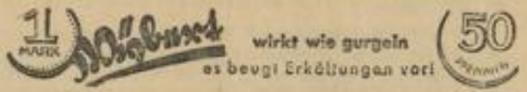
Wo das Zentrum regiert, sucht es sich selbst durch seine Personalpolitik gegen die Folgen zu schützen. In den übrigen Landestellen, insbesondere in preussischen Osten, schaltet rücksichtslos der Kote, der Liberale, der Dissident. Die kulturelle Zerstörung in Preußen und anderen Gebieten schreitet fort. Die Einrichtungen der Sozialversicherung pendeln zwischen Krankenkassenpalästen und Bankrott. Die Arbeitslosigkeit gerätet und zerstört das Volk immer mehr. Die Selbstverwaltung, das stolze Erbe einer früheren großen Notzeit, ist in den Logen, als alles mit Worten des Freiherrn vom Stein pries, durch die Katastrophe vom 24. 8. d. J. abgebaut und in Preußen durch die Diktatur des Herrn Braun abgeleitet worden. Die Verschuldung der Körperschaften und der Wirtschaft ist in den letzten 1 1/2 Jahren rascher gestiegen denn je. In dies Sieb verliert man Auslandsanleihen und den Erbes verkaufte Monopole zu schütten — selbstverständlich ohne jeden Erfolg.

Die Auslandsanleihe ist unter Brüning gewaltiger denn je gewachsen. Doch auch sie — gelochweige die Tribute — ist eigentlich nicht mehr rückzahlbar und der Strick um unseren Hals ist, hat die Bankrie gezeit.

Die Behandlung des Bankensystems war so ungeschickt, wie möglich. Die Initiative der anderen Seite kam, und zwar, da sie von Amerika ausging, in einer für Deutschland über Erwarten günstigen Konstellation. Wieder trat die Mandorlunfähigkeit gegenüber Frankreich hervor, unter der die Parieren von 1918 so auffällig leiden. In welcher überbietbar schlechter Weise unsere auswärtigen Geschäfte geleitet werden, hat besonders deutlich der Verlauf der Zollunionsverhandlungen mit Oesterreich gezeigt. Eine schimpflichere Niederlage als die Zurückziehung des Zollplans in Genf hat kaum je eine Regierung erlitten. „Schlecht vorbereitet, schlecht eingeleitet, schlecht durchgeführt und schlecht begraben“, wird die Geschichte als Urteil über diese diplomatische Totenstätte sehen. Aber das Schlimmste ist, daß dieser Verlauf typisch für die auswärtige Politik des schwarzen Bundes ist, dessen überzeugter Vertreter ja der volksparteiische Minister Curtius ist. Verantwortlich ist der Reichskanzler und das ganze Kabinett.

Auch in sonstigen handelspolitischen Dingen führt diese Regierung mit der Stange im Rebel herum. Trotz aller Versicherungen hat sie es nicht einmal fertiggebracht, den agrarpolitischen Schutz zu irgendeinem vernünftigen und wirksamen Abschluß zu bringen. Bis weit in die Kreise der Industrie hinein versteht man es nicht, wie zu Lasten der gesamten Landwirtschaft, des ganzen Mittelstands, des Hauptteils der Industrie sowie der gesamten Arbeiterschaft unsere Handelspolitik in der Hauptsache auf die Ausfuhrkosten von ein paar großen Wecken eingestellt sein kann.

Das sogenannte Winterprogramm, an dem das Kabinett jetzt herumdoziert, geht noch den vorliegenden Nachrichten dem Uebel nicht an die Wurzel. Herr Brüning würde jeder entscheidenden Maßnahme aus, weil seine brüdicke Koalition sonst ins Bankrott gerät. Die geplante Verlängerung des Haushaltsjahres bis zum 1. Juli ist ein geradezu typisches Beispiel dafür. Diese Winterberichtsregierung will sich trotz der wachsenden Widerstände am Ruher halten. Und das alles soll verfassungswidrig durch Notverordnungen gemacht werden. Wir legen feierlich Vermehrung gegen das ein, was die sozialistisch beeinflusste jetzige Reichsregierung, was die Regierungen in Preußen und in dem angeblich föderalistischen, in Wirklichkeit offenbar heute unitarisch regierten Bayern und in anderen Ländern aus den Notverordnungen des Herrn Reichspräsidenten hinter seinem Rücken gemacht haben. Mit Versammlungs- und Presseverboten will man eine Mehrheit des deutschen Volkes den Mund stopfen. Man unerdrückt die Wahrheit. Man verhält vor dem deutschen Volk den Weg seiner Rettung. Der wirkliche Zweck der Ausnahmeerlasse ist die Verhinderung



Helene Chlodwigs Schuld und Sühne

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

30. Fortsetzung.

Sie wurde bis in die Lippen fahl und schüttelte ungläubig den Kopf. Da slog dieses Vahen wiederum auf. Gleich einer Perlenkahn reichten sich die Töne aneinander.

Ihre Hand riß an der Klingel, die neben ihrem Stuhle herabhing.

Die Schwester kam im Lauffschritt: „Gnädige Frau?“ — Helene rang nach Atem: „Wer wohnt neben mir?“ Die Pflegerin hob erleichtert die Brust und gab Bescheid.

Die Blässe des schönen Frauengesichtes verlor sich in mattroter Färbung. Wie einem solch ein Vahen aus aller Fassung bringen konnte: „Seien Sie nicht böse, Schwester, ich bin noch etwas aufgeregelt.“

„Soll ich bitten, daß man drüben mal etwas mehr Ruhe hält?“ fragte die Schwester zuvorkommend.

„Um Gotteswillen! Nein! Es stört mich nicht, wirklich nicht, Schwester. — Es hat mich nur an jemand erinnert.“

Es war längst stille geworden nebenan, aber immer noch hörte Helene das heghast perlende Vahen in sich nachklingen. Den Abendlich ließ sie unlustig über sich ergehen. Ganz leise nur kam ab und zu der Bruchteil eines verschlungenen Tones der Musikpelle die unten im Speisesaal konzertierte, nach ihrem Zimmer herauf.

Der rote Seidenschirm der Ampel warf ein blütenhaftes Licht über den behaglichen Raum und tauchte die Gegenstände in einen rosenfarbenen Schimmer. Sie sah angekleidet in ihrem Stuhle, die Dede war zu Boden geglitten, ohne daß sie es bemerkt hatte.

Zweimal war die Schwester schon hiegewesen und hatte gebeten, sie möchte sich jetzt zur Ruhe begeben. Aber immer wieder hatte sie verneint. Die Nächte waren so fürchterlich lang in ihrer Schweigjamkeit.

Nebenan dreht sich jetzt ein Schlüssel. Sie hörte das leise Knacken des Lichtschalters, dann eine Stimme, die losend zärtlich eine „Gute Nacht“ wünschte.

Und dann eine andere — eine andere! — Helenes Arme fielen herab. Schweiß brach ihr aus allen Poren und stand in kalten, eisigen Tropfen auf der weißen Stirne, hinter der wahnfinnige Schreden und unerhörte Angst hämmerte.

Sie stemmte sich an den Seitenlehnen des Stuhles hoch und hielt sich taumelnd auf den Füßen. Vom Sessel nach dem Tisch und von dort den Heizkörper entlang und die Wand hinuntertafend, erreichte sie die Tür. Der Korridor lag in mattem Lichte des milchglasfarbenen Beleuchtungsorgans.

Es waren nur fünf Schritte von ihrer zu jener anderen Türe hinüber. Aber das Herz tobte, als ob es seit Stunden gehetzt und durch alle Rot der Schreden gegangen wäre. Ihr Knöchel klopfte leicht gegen die gelbweisse Füllung. Noch ehe der Schritt, der drinnen hörbar wurde, näher kam, hatten ihre zitternden Finger bereits geöffnet. „Sie haben sich in der Kummer geirrt“, jagte eine Männerstimme ungehalten.

Dann hinter dieser Stimme ein Aufschrei: „Mama!“ — Graf Donnerswoda fühlte sich zur Seite gerissen. Zwei Arme umfachten Helene, die sich mit letzter Kraft aufrecht zu halten suchte. „Mama! — Hylmar! — um Gotteswillen, hilf mir doch!“

Das farblose Gesicht des Grafen erwachte aus seiner Betäubung. Leben kam in seinen schredgelähmten Körper. Er tollte einen Stuhl herbei und sah Hella neben der halb ohnmächtigen Frau in die Arme gleiten. Ihr blonder Kopf lag gegen die Brust der Mutter, deren Hände sie mit Klüssen bedeckte. Dazwischen steckte ihr Mund in angstvoll heiferer Bitte: „Mama! — Liebe, liebe Mama!“

Helenes Finger streifte über das Haar der Tochter hin und blieben schwer darauf liegen: „Hella! Kind! Wie ist das möglich?“

„Ich bitte dich, Mama, beruhige dich erst!“

„Sie verlassen das Zimmer!“ Helenes Hand zeigte nach der Tür, während sie mit einem Blick der Verzweiflung nach Donnerswoda hinüberjah, der mit schneeligem Gesichte gegen die Wand lehnte.

„Mama! Er gehört zu mir!“

„Hella!“ bot die Mutter und fühlte, wie lähmende Schwindel nach dem Gehirne krochen.

„Wir lieben uns, Mama“, jagte die Tochter schlücht. — „Nicht wahr, Hylmar — du liebst mich?“

Der Graf fühlte seine Junge völlig verrottet in der Höhlung des Mundes liegen. Er vermochte nur zu nicken. Die Lippen zur Antwort öffnend, winkte ihm Helene ab. „Ich will vorläufig keine Rechenschaft von Ihnen. Lassen Sie mich mit meiner Tochter allein.“

Donnerswoda bog den Rücken gerade und ging der Türe zu. Ehe er nach der Klinke faßte, hatte Hella den Arm durch den seinen gestekt. „Bleibst du oder fährst du weg, Hylmar?“

„Wie deine Mutter befiehlt.“

„Ich wünsche morgen mit Ihnen zu sprechen“, kam es mit Ueberwindung von Helenes Blag her. „Hella, verabschiede dich jetzt von deinem Verlobten.“

Die Mädchenaugen leuchteten auf. Beide Arme um Donnerswoda legend, bot sich diesem ihr blühender Mund. „Gute Nacht, du Lieber! Lieber!“

Erst jetzt kam Bewegung in die Glieder des Grafen. Er drückte das Mädchen an sich und legte für Sekunden die Stirne gegen ihre Wangen. Dann machte er sich los, ging nach dem Stuhl hinüber und neigte sich tief herab, bis sein Mund Helenes Finger traf: „Seien Sie mit ein gnädiger Richter.“ — Den Kopf bebend, verneigte er sich noch einmal.

In der nächsten Minute klappte die Türe hinter ihm ein. (Fortsetzung folgt)



Dung

entlichen Haus-
 stadt des Reichs-
 Staat dessen ist
 te fast der beste
 der nicht egebu-
 Der gefamien
 esse und Böhne
 ist aus diesen
 die Hälfte der
 Unternehmern
 und Angestellten
 „schließlich
 der aufgerichtet
 er denn je. Die

einer nationalen Mehrheit im Reich und in Preußen. Nur ein nationales Deutschland ist heute noch möglich, den Volkswirtschafts Niedergang und ein Regiment der Ordnung aufzurichten. Wenn wir in diesem Herbst nicht zum Reichstag und Landtag wählen, so stehen die Signale auf SOS. Die nationale Opposition ist als Macht ein Ganzes. Gerecht — wir sind bereit, mitzuarbeiten. Aber nicht als Diener einer Richtung, die erwiesenermaßen falsch ist. Wenn die Katastrophe da ist, keine Hand soll sich zum Schutz dieser Regierung und dieses marzialischen Systems erheben. Person und Eigentum derjenigen, die sich zu uns bekannt haben — das ist der einzige Wert, den es zu schätzen gilt — bis zu dem Augenblick, in dem die Macht in die Hand der nationalen Opposition übergeht.

Württemberg

Stuttgart, 21. Sept. 21 000 Personen gehen in laufender Fürsorge. In der heutigen Sitzung der Sozialen Abteilung des Gemeinderats teilte Direktor Mindinger vom Wohlfahrtsamt mit, daß die Zahl der in laufender Fürsorge lebenden Personen am 1. Sept. 21 007 betrug. Die Aufwendungen gegenüber dem Vorjahre haben sich etwa verdoppelt. Die Ausgaben für Unterhaltungen sind von 8,7 Millionen auf 17 Millionen RM gestiegen. Die Zahl der Wohlfahrtsarbeiter betrug am 1. Sept. 4788.

70. Geburtstag von Robert Bosh. Am 23. September wird Dr.-Ing. e. h. Robert Bosh, der Begründer der Magneten-Industrie, 70 Jahre alt. Er wurde am 23. September 1861 in Albstadt bei Ulm geboren.

Sammlungen in Württemberg. Nachstehende Veranstaltungen sind vom Innenministerium für das ganze Land in widerruflicher Weise genehmigt worden: 1. Glasplastik-Kunstwerke für die durch die Brandkatastrophe Geschädigten in München; 2. Zentralkollektur für Wohltätigkeit in Württemberg — Landeskommission zugunsten der Rotkreuzvereine (Württemberg, Nordhilfe); 3. Landesverband der Inneren Mission in Württemberg. Stuttgart, öffentliche Hausammlung von Lebensmitteln bei den evangelischen Einwohnern des Landes; 4. Caritasverband für Württemberg in Stuttgart, öffentliche Hausammlung von Lebensmitteln bei den katholischen Einwohnern des Landes; 5. Verein für ein freies Schulwesen (Waldorfschulverein) e. V., Stuttgart.

Prämien für Tierfreunde. Vom Württ. Tierchutzverein sollen wieder auf Weihnachten an Tierpfleger für 25 Jahre lange liebevolle und sorgsame Pflege der ihnen anvertrauten Tiere Ehrenurkunden und Prämien verliehen werden. Voraussetzung ist, daß der Dienstherr Mitglied des Tierchutzvereins ist.

Ausgangsautomat. Auf Anregung des Verkehrsvereins Stuttgart wurde, wie bisher nur in der Stadt Hannover, auch in Stuttgart an der Ecke des Hindenburgbaues — Königsstraße — ein Ausgangsautomat (genannt „Kilomat“) zur Aufstellung gebracht. Dieser Ausgangsautomat erteilt den Fremden und Einheimischen kostenlose Auskunft über alles Wissenswerte in Stuttgart. Außerdem kann der Fremde sich einen kleinen Führer mit Plan durch Stuttgart aus dem Automaten gegen eine Gebühr von 10 Pf. entnehmen.

Zum Raubmordversuch in der Hasenbergsteige. Der als Täter des Raubmordversuchs in der Hasenbergsteige 4 festgenommene Kaufmann Max Haller betrieb früher ein Zigarettengeschäft. Haller hatte nach der Tat an verschiedene Leute in der Hasenbergsteige Schreiben gerichtet, außerdem an den Arzt Dr. Grubel in der Reinsburgerstraße, in dessen Behandlung er früher gewesen war. Dr. Grubel hatte Haller, als dieser in eine bedrängte Lage geriet, mehrmals unterstützt. In dem Schreiben an den Arzt bekannte sich Haller als Täter. Als Grund für die Tat gab er seine große

zornige an, er merkte auch, daß er aus dem Leben scheiden werde. Der Arzt begab sich nun zu der Frau Hallers, der seit Mittwoch abend verstorben war. Am Sonntag nachmittag erkrankte Frau Haller die Anzeige und am Sonntag morgen konnte dann die Verhaftung auf dem Bahnhof in Gammstadt erfolgen. Haller hat sich zweifellos schon längere Zeit vorher mit der Absicht getragen, an der Witwe Frau Oberbaurat Händel einen Raubmordversuch zu begehen. Für die beiden bei der Tat verletzten Frauen besteht keine Gefahr mehr. Haller hatte zu der Muttat ein Brechmittel benützt.

Auf der Spur des Kornaler Räubers. Die Kriminalpolizei verfolgt in der Sache des Raubüberfalls in Kornal eine bestimmte Spur, die in Wäde zur Ergreifung des Verbrechers führen dürfte. Das Befinden des schwerverletzten Stationsvorstehers Hellstern hat sich gebessert.

Tom Tage. Durch Einatmen von Gas verblühte in einem Haus der Ludwigsburgerstraße ein 17 J. a. Mädchen einen Selbstmordversuch. Es wurde nach dem Katharinenhospitale übergeführt. — Am Sonntag vormittag erlitt in der Leobhardtskirche eine 69 J. a. Frau einen Schlaganfall. Sie starb während der Verbringung nach ihrer Wohnung.

Heilbronn, 20. Sept. Säuberung bei der Heilbronner Polizei. Polizeidirektor Wilhelm hat bei Übernahme der Heilbronner Polizeidirektion gefunden, daß bei einigen der ihm unterstellten Beamten verschiedenes nicht in Ordnung war. Er nahm deshalb, wie die Heilbronner Abendzeitung berichtet, eine Säuberung vor und der bis jetzt kraftlose Fall kam vor dem Schöffengericht zur Verhandlung, das den 29 J. a. Polizeiunterwachmeister Josef Hörlein von Völklingen wegen zahlreicher Betrugsfälle zu 2 1/2 Monaten Gefängnis verurteilte. Hörlein hat über 4000 Mark Schulden gemacht. Er ist des Amtes entbunden und seine Mängel werden wohl das Nachsehen haben.

Ellwangen, 21. Sept. Das Ueberlandwerk will keine Steuern bezahlen. Das Ueberlandwerk Jagstkreis hat mitgeteilt, daß es, nachdem sämtliche Abgaben an den Besitz des Stromverbandes übergegangen sind, nicht mehr gewerbesteuerpflichtig sei. Es hat die Steuerzahlung für September verweigert. Der Gemeinderat Ellwangen anerkannte, daß das Ueberlandwerk nicht mehr staatssteuerpflichtig ist, dagegen ist nach seiner Ansicht die Gemeindesteuerpflicht auf Grund des Artikels 10 Absatz 4 des Gemeindeverfassungsgesetzes nach wie vor gegeben. Das Kataster des Ueberlandwerks beträgt 30 Prozent, der Steueranspruch würde 40 000 RM ausmachen. Einstimmig wurde vom Gemeinderat beschlossen, das Ueberlandwerk zur Gemeindesteuer heranzuziehen und ihm die Ergreifung der gegebenen Rechtsmittel zu überlassen.

Mödingen, 21. Sept. Stiftung. Die Fa. G. Br. Heller hat zum Andenken an den verstorbenen Mitbegründer der Firma, Hermann Heller, dem Stadtvorstand 1000 Mark überwiesen zur Verwendung für die Hofstandshilfe.

Schramberg, 20. Sept. Barzahlung an Handwerker. Die hiesige Schuhmacher-Zweiggenossenschaft gibt bekannt: In Anbetracht der schweren Wirtschaftslage, Steuerlasten (mit 5 Prozent Verzugszinsen pro halben Monat), sowie Barzahlungen unserer zu verarbeitenden Materialien sind wir gezwungen, bei unserer wertvollen Kundschaft auf bare Bezahlung zu sehen.

Schramberg, 21. Sept. Der Bund Südwestdeutscher Musikvereine hielt am Samstag und Sonntag in Schramberg seine diesjährige Bundestagung ab. Neu aufgenommen wurde der Hards-Kralchgau-Musikverband, der Schwäbische Musikverband und die Stadtkapelle Regold. Das für Pfingsten 1932 in Freiburg vorgesehene erste Bundesmusikfest wird mit Rücksicht auf die allgemeine Notlage auf Pfingsten 1933 verschoben. Einstimmige Annahme fand ein Antrag des Vorsitzenden, Bundespräsident Kromer-Freiburg, an einem vom Bundesvorstand noch zu

bestimmenden Zeitpunkt eine Werberhebung (öffentliche Konzerte) zu veranstalten. Der nächste Bundesstag findet in Offenburg statt.

Langenau, 21. Sept. Evangelischer Bischofsbesuch. Am Freitag traf der Bischof der Evangelischen Gemeinschaft D. Dr. A. S. Umbreit hier ein, um die hiesige Gemeinde zu besuchen. Bischof D. Dr. Umbreit ist durch seine Tätigkeit als Prediger in Amerika, Missionar in Japan und in China, als theologischer Lehrer an einer Hochschule in Japan und jetzt als Superintendent der Japanmission bekannt geworden. 1927 ist er nach über zwanzigjähriger Missionsstätigkeit zum Bischof des europäischen Werks der Evangelischen Gemeinschaft berufen worden.

Heerlingen, 21. Sept. Brand mit 82 Völkern durch Brand vernichtet. Samstag nacht brach in dem Großbienenland des Georg Leisch hier Feuer aus, wodurch die ganze Anlage mit 82 Völkern vernichtet wurde. Man vermutet Brandstiftung.

Balenfurt, 21. Sept. Angeschossen. Zwei junge Burtschen hatten abends ohne Licht daherkommenden Radfahrer etwas zugerufen. Der Radler sah ab, schoß auf die Burtschen und fuhr eiligst davon. Zum Glück prallte die Kugel am Schloß des Gürtels von dem einen Burtschen ab.

Donn bayerischen Mügen, 21. Sept. Todessturz vom Dach. — Auffahenerregende Verhaftung. Der 27 J. a. verh. Doctodeer Heinrich Hartmann in Rempten stürzte bei Reparaturarbeiten aus einer Höhe von 12 Metern von einem Hausdach. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus eingeliefert, wo er in der darauffolgenden Nacht starb. — Der beim Finanzamt Markt Oberdorf beschäftigte Oberinspektor Lieberum ist verhaftet worden. Der in den über Jahren stehende Beamte soll Unterschlagungen im Amt begangen haben, die schon längere Zeit zurüdliegen.

Der fotografierte Milchpantischer. — Zwei Bauernhöfe abgebrannt. Das Gericht in Remmlingen verurteilte den Landwirt Heubach von Oberbimmwang wegen fortgesetzter Unterschlagung und Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz zu 120 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hatte die Milch seines Nachbarn, die er zur Kösküche mitnahm, wiederholt dadurch gefälscht, daß er ihr unterwegs 10 Liter entnahm und dafür Wasser nachfüllte. Der Nachbar kam auf den Einfall, den Pantischer bei seiner Tätigkeit zu fotografieren, und so waren auf dem Richterisch drei hübsche Bilder zu sehen, die den ganzen Vorgang genau festgehalten haben. — In dem Weiler Ougenerg brannten nachts zwei stattliche Bauernhöfe bis auf die Grundmauern nieder.

Aus Stadt und Land

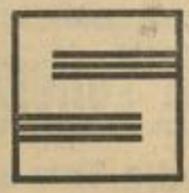
Regold, den 22. September 1931.

Glad? Eine selten märchenhafte Vorstellung von etwas, das man draußen suchen muß und doch nur in sich finden kann. Paul Kantonet.

„Die Laterne“

Zu dieser Aufführung der NS-Bühne am morgigen Mittwoch abend wollen wir einen Zeitungsausschnitt aus der Eglinger Zeitung wiedergeben, wo anlässlich der Erstaufführung dieses Stückes u. a. folgendes zu lesen war:

„Dem ersten Auftreten der unter Leitung des E. A. S a u g gebildeten Bühne sah man mit begrifflicher Spannung entgegen. Schon nach dem ersten Abend aber darf man feststellen, daß die große und schwierige Aufgabe von allen Beteiligten glänzend gelöst und alle Erwartungen restlos erfüllt wurden. Die NS-Bühne entschied sich für ein



**DIE
 SCHOCKEN
 KOMMANDIT A.-G.
 SACHSENS
 BEDEUTENDSTE
 EINZELHANDELSFIRMA
 ERÖFFNET
 DEMNÄCHST
 DIE
 NEUE
 ZWEIGNIEDERLASSUNG
 KAUFHAUS
 SCHOCKEN
 IN
 PFORZHEIM**

Im Frühjahr 1931 hat der Schocken-Konzern zur Errichtung der neuen Zweigniederlassung Kaufhaus Schocken in Pforzheim die Anteile der Grundstücksgesellschaft „Weststadt“ erworben, in deren Gebäude bisher das Warenhaus Wronker betrieben worden war. Im Sommer begann der Umbau des Grundstückes Pforzheim Westliche Karl Friedrich-Straße, Lamm-, Brüder-, Scheuernstraße.

Der Umbau ist vollendet. Unter Wahrung des bisherigen Stils im Äußeren sind die Innenräume vollkommen umgestaltet worden. Durch Oberbauung des Lichthofes sind wesentlich vergrößerte Verkaufsräume erstellt. Volle Ausnutzung der Fensterfronten an den vier Straßenseiten schafft helle Räume. Somit ist Platz geschaffen worden für alle Abteilungen eines modernen Warenhauses.

Das Haus wird jetzt nach dem System der Schocken-Geschäfte eingerichtet. Die auf Grund der jetzt geltenden Rohstoffpreise disponierten Waren sind eingetroffen. Das Kaufhaus Schocken, Pforzheim, wird in den nächsten Tagen eröffnet. Den mehr als 350 Angestellten aus Pforzheim stehen für die erste Zeit etwa 130 Kräfte aus den Schwestergeschäften zur Seite.

Die Warenhäuser der Schocken Kommandit-Gesellschaft auf Aktien werden an ihren Standorten von allen Schichten der Bevölkerung als die wichtigsten Versorgungsstätten für die Waren des täglichen Bedarfs, der Kleidung und des Hausrats angesehen.

Stad auf der französischen Revolution „Die Laterne“.

Das ausgewählte Stück, das Drama einer Revolution, wie es sich nennt, beginnt kurz vor der Revolution.

Herrenberg, 21. Sept. Und das Unglück schreitet schnell. Meist kommt ein Unglück nie allein.

Herrenberg, 21. Sept. Obstortierungs- u. Verpackungsluro. Etwa 30 Teilnehmer hatten sich am Samstag zu dem Obstortierungs- und Verpackungsluro hier im Saal der Sonne eingefunden.

Herrenberg, 21. Sept. Zuchtviehmarkt. Zu dem am Mittwoch, den 7. Oktober ds. Js. in Herrenberg auf dem Turnhalleplatz von vormittags 8 Uhr an stattfindenden alljährlichen Herbstzuchtviehmarkt des Flechtviehverbands für den Südkreis sind über 50 Zuchtfarren, sowie 12 Rinder und Kalbinnen zum Verkauf angemeldet.

Sammlung ab. U. a. fand auch die Obermeisterwahl für den verstorbenen Obermeister Eigm. Gideon zur Katsstube in Rezingen statt.

Letzte Nachrichten

Ministerbesprechung über Erwerbslosenfriedung. Berlin, 22. Sept. Im Laufe des gestrigen Nachmittags fand eine Chefbesprechung über die Frage der Anstellung der Erwerbslosen an der Peripherie der Städte statt.

Zusammenstoß zwischen Auto und Zug. - Vier Tote. Magdeburg, 22. Sept. Auf einem unbewachten Übergang zwischen den Bahnhöfen der Nebenbahnstrecke Jepeln-Loburg ist gestern in der dritten Nachmittagsstunde ein mit sieben weiblichen Personen besetzter Kraftwagen mit einem Personenzug zusammengestoßen.

Verhaftung unter dem Verdacht der Mittäterschaft an dem Mord an Bia Tordagg. Reben, 22. Sept. Auf Grund einer privaten Anzeige verhaftete die Polizei den in Württemberg geborenen 31-jährigen Maschinenchlosser Walter von Klefen unter dem Verdacht der Teilnahme an dem Eisenbahnattentat von Bia Tordagg.

Auffindung der deutschen Ozeanflieger? Vad Cms, 21. Sept. Heute nachmittag verbreitete sich hier das Gerücht, daß die beiden deutschen Ozeanflieger Rody und Johansen, gerettet worden seien.

Amerikanische Bestätigung der Rettung der deutschen Ozeanflieger. New York, 21. Sept. Der Associated Press wird aus Toronto gemeldet, daß das norwegische Motorschiff „Belmorita“ zwei der vermißten deutschen Ozeanflieger aufgenommen hat.

Handel und Verkehr

Rückgang der Einkommensteuer Einnahmen in Amerika. Das Finanzamt in Washington gibt bekannt, daß die Einkommensteuer für das Jahr 1930 bei 1.77 Mill. Dollar aufgeworfen wurde, das sind 85 Mill. weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

erhalten. Durch ein späteres Gesetz wurde ihnen gestattet, auf diese Lebensversicherung Bonuszahlungen zu nehmen, wovon in gegenwärtiger wirtschaftlicher Lage so umfangreich Gebrauch gemacht wird, daß die Bundesregierung die erforderlichen Gelder nicht mehr aufbringen kann.

Zahlungseinstellung einer amerikanischen Bank. Die Bank von Pittsburg (Pennsylvanien) hat am 21. September die Zahlungen eingestellt.

Münchinger Pferdeversicherung. 21. Sept. Bei der Verleigerung von heeresdienstuntauglichen, ausgemergelten Reit- und Jagdpferden wurden Preise von 160 bis nahezu 400 Mark erzielt.

Mergentheimer Schaumarkt. 21. Sept. Zutrieb: 2176 Lämmer, 2336 Jährlinge, 1313 Hammel und 1226 Mutterkühe.

Städtischer Karlofschneemarkt auf dem Bronhardsplatz. Zufuhr 300 Jtr., Preis 3-3.50 Mark.

Obstmärkte, Balingen. Rohobst 1.40-2.50. - Badenheim: Tafelobst 2.50, Mostobst 1. - Böblingen: Rohobst 1.70, Tafelobst 6-8, Zwetschen 12-15, - Heilbronn: Tafelobst 4-5, Mostobst 1.20-1.40, Zwetschen 11-12, - Herrenberg: Tafelobst 3 bis 5, Tafelbirnen 5-8, Mostobst 1.30-1.50, Zwetschen 11-14, - Koenigsplatz: Tafelobst 2.30-3.30, Tafelbirnen 3-5.50-8.50, Zwetschen 8-11, Mostobst 0.70, - Wehringen: Tafelobst 2.50-3.50, Zwetschen 8-11, Mostobst 0.60-0.70, je je der Jtr.

Leinwand, 21. Sept. Hypfen. Umlauf: 399 Ballen, Preis: 36-70 RM, per Zentner, Leinwand fest.

Hürbenberger Hopfenmarkt. Die letzte Woche brachte eine leichte Besserung der Geschäftslage. Die Wochenumsätze betrugen etwa über 500 B., denen 480 B. Wochenumlauf gegenüberstanden.

Holzverkäufe. Bei den Holzverkäufen aus mirt. Staatswaldungen werden in der ersten Hälfte des Monats September folgende Erlöse erzielt: Für Nadelbaumholz im Schwarzwald Nadeln und Tannen 32-63 Prozent, Fichten und Buchen 45 Prozent, im Unterland H. und T. 41-55 Prozent, im Nord- und Ostland H. u. T. 41-47 Prozent, auf der Schwäbischen Alb H. u. T. 53 Prozent, in Vorderwälden H. u. T. 42, 30, und 24, 40 Prozent der Landesgrundpreise.

Münchinger, 21. Sept. Billige Schafweideplätze. Am letzten Freitag fand durch das Heresfortsreferat im Hoflager die Verpachtung der Schafweideplätze des Trappenberges statt. Auf diesen Weiden werden des ganzen großen Areals mit seinen von Weidenbüschen so schön gesäumten hübschen Tälern und Hüben, prächtigen Wäldern und Büren, letzten in 10 Weideplätze eingeteilt, 30-32 Schafherden mit einer Gesamtzahl von annähernd 8000 Stück Schafe. In Anbetracht des hohen Aufwands der Schaf- und Wollpreise erlauben die einmal naturgemäß auch die Weideplatzpreise eine Reduzierung und zwar von 30-40 Prozent, deren Genehmigung aber von höherer Behörde noch abgewartet werden muß.

Das Wetter. Der Einfluß des Hochrucks über Island wird durch eine nördliche Depression beeinträchtigt. Für Mittwoch und Donnerstag ist nur geringfügig aufheiterndes, im übrigen unbedeutendes Wetter zu erwarten.

Gestorbene: Julius Haager, Bad Liebenzell.

Advertisement for Esch Original Dauerbrandofen. Gleichmäßige mollige Wärme erhält die Gesundheit im Winter, und dies wird mit einem Esch Original Dauerbrandofen erreicht. Alleinvertreter f. d. Bezirk Nagold: Berg & Schmid.

Advertisement for Eduscho coffee. Trinkte Kaffee mit Coffein! 3 Gramm „EDUSCHO“ für die Tasse. Belebt den Körper, schont die Kasse. Eduscho / Bremen.

Advertisement for Freiwillige Abendkurse. Gewerbechule Nagold. werden im Winterhalbjahr, je abends von 7-9 Uhr, bei einer Mindestteilnehmerzahl von je 10 abgehalten: 1) Fachzeichnen und Skizzieren für Schreiner und Holzberufe - Montag, 2) Fachzeichnen und Skizzieren für Schlosser, Mechaniker, Schmiede, Floßner - Mittwoch, 3) Fachzeichnen und Skizzieren für Schneider u. Schuhmacher - Mittwoch, 4) Perspektiv-, Schreiner u. Holzberufe - Dienstag, 5) Einführung in die Elektrotechnik - Montag, 6) Vokal- und Werbeschritt - Mittwoch, 7) Maschinenschreiben - Donnerstag, 8) a) Durchschreibebuchführung, b) Volkswirtschaftslehre (f. Kaufleute) - Freitag. Besondere Wünsche wegen der Kurszeiten können noch berücksichtigt werden. Die Kursgebühr beträgt für Pflichtschüler 2.80, für Gäste 2.80. Bei dem Kurs 7 wird noch eine Gebühr von 2.40 für die Benutzung der Schreibmaschinen erhoben. Anmeldungen müssen wegen der Aufstellung des Winterstundenplans bis spätestens Donnerstag, 1. Oktober, erfolgt sein. Nagold, 21. September 1931. Schulvorstand: Bentelbacher.

Advertisement for Dankfagung. Nagold, 22. Sept. 1931. 655. Elisabeth Wohlleber. Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die mir beim Hinscheiden unterer lieben Mutter Elisabeth Wohlleber in so reichem Maße erfahren durften, besonders für die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts zu ihrer letzten Ruhestätte und die vielen Kranz- und Blumenpenden, sowie für den erhebenden Gesang des Piederfranzes und die Erbringung des Beisammenschiedes sagen innigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Advertisement for Blaukreuzverein Nagold. Mittwoch, 23. u. Donnerstag, 24. Sept. finden im Vereinsaudaal Vorträge von Bundessekretär Fischer aus Barmen statt, zu denen jedermann herzlich eingeladen wird. 656. Zur Herbstsaat empfehle ich La roten Tiroler Dinkel erste Abfaat 657. Bettler Roggen erste Abfaat. Fr. Binder, Ruppingen Telefon Herxenberg 117. Hunger tüchtiger Küfer kann sofort eintreten bei Johann Beilke Küfer, Hageloch bei Zellingen.

Advertisement for Alle zeriffenen Strümpfe. gewoben wie gestrickte, werden tafelloh angezogen, angestriekt, gesprungen, Laufmaschinen aufgenommen usw. Füße nicht abschneiden. Aufträge nimmt entgegen: 658. Frau B. KOCH, Gerberstr. 6.

Advertisement for Hochzeits-Einladung. Nagold - Gomaringen O.A. Reutingen. Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 24. Sept. 1931 stattfindenden Hochzeits-Feier in den Gasthof „Traube“ in Nagold freundlichst einzuladen. Eugen Sindlinger, Sohn des Jakob Sindlinger Landwirt, in Nagold. Maria Renz, Tochter des Fr. Renz, Landwirt und Spezereihändler in Gomaringen. Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen. Kirchliche Trauung 1 Uhr in Nagold.